



Die Inszenierung des Objekts

Werkstattbericht Die Produktfotografie will Begierden des Betrachters stimulieren. Den Dingen soll Leben eingehaucht werden. In diesem Fall rückt der Fotograf Andreas Menke Schmuckstücke ins rechte Licht.



Ein Schmuckstück entsteht: Das Bild oben zeigt Damir Antolovic in seiner Werkstatt. Im Fotoatelier werden die Goldschmiedearbeiten in das Lichtzelt gelegt (unten).

Produkte können eigen sein wie Personen. In dem einen wie im anderen Fall gilt es zunächst, das Wesen zu erkunden, sich ein Bild zu verschaffen von den charakteristischen Besonderheiten, die Schönheit zu erfassen, aber auch etwaige Widrigkeiten zu begreifen. Von diesem Geheimnis lebt nicht nur die Porträt-, sondern auch die Produktfotografie. „Tabletop“ sagen die Profis dazu, denn es geht um Dinge, um Werkzeuge, Maschinen, Haushaltsgeräte oder auch Schmuckstücke, um alles also, was sich im Auftrag eines Kunden im Fotoatelier auf den Tisch legen lässt.

Diese Herausforderung hat den Stuttgarter Schmuckdesigner Damir Antolovic und den Fotografen Andreas Menke zusammengeführt. Antolovic wollte, dass seine unkonventionellen Arbeiten ruhig und ausdrucksstark inszeniert werden. Und Menke ging es darum, die Schmuckstücke buchstäblich ins richtige Licht zu rücken: für eine präzise Abbildung, die mit Botschaften veredelt ist – Image und Prestige, Sehnsucht und Begierde. Denn noch schöner als auf dem Foto wäre ein solches Schmuckstück schließlich auf der Haut des Betrachters.

Einer solchen Aufnahme sieht man den zeitraubenden, zumeist mehrstufigen Herstellungsprozess nicht an. Schmuck ist eben nicht gleich Schmuck. Zwar hat der Fotograf alle vier Ringe, die rechts zu sehen sind, auf einem Knetsockel befestigt, diesen auf einer von unten schwarz gestrichenen Glasplatte platziert und in ein Lichtzelt gestellt. Doch dann ändert sich die Herangehensweise von Fall zu Fall, je nach Material und Beschaffenheit: matts Gold soll schimmern, glänzendes Weißgold hier und da Lichtreflexe zeigen, eine Perle geheimnisvoll und ein Brillant verführerisch funkeln – und das alles womöglich in Kombination. Die Beleuchtung im Lichtzelt ist Gefühls- und Übungssache. Das Bildmaterial wird später am Computer bearbeitet.

So wird der toten Materie mit viel Hingabe Leben eingehaucht. Der goldene Ring mit der schwarz mattierte Golfballoberfläche (rechts, erstes Bild) schimmert, der Brillant blitzt. Das Neuronengeflecht (zweites Bild) aus Weißgold mit Brillanten, die für Antolovic die elektrischen Impulse auf der Jagd über die Nervenbahnen symbolisieren, strahlt wissenschaftliche Kühle aus. Der Ring mit den unter Kunstharz versiegelten Chips (drittes Bild) wirkt hypermodern, und der schiffsschraubenartige Ring (viertes Bild) verströmt technischen Charme. Alle vier Ringe erscheinen wie die Krönung ihrer selbst – dank der Spiegelung. *th*



Andreas Menke ist freier Fotograf und lebt in Stuttgart. Er widmet sich besonders der Porträt- und Produktfotografie.

